Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 10

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Das vorliegende Heft steht im Zeichen der Solidarität mit dem Volk von Nicaragua. Die Wahlen, die dort am 4. November stattfinden sollen (sofern sie nicht in letzter Minute doch noch verschoben werden), haben die weltweite Kampagne gegen die sandinistische Revolution noch verschärft. Ideologisches Sperrfeuer gegen diese Wahlen wird auch von der Schweiz aus abgeschossen, etwa von unserem «Weltblatt», das Nicaragua schon lange «auf dem Weg zum Totalitarismus» sieht und «als Vorposten Moskaus und Kubas» (NZZ, 8. Januar 1982) denunziert. Solcher Desinformation möchten die «Neuen Wege» begegnen – im Rahmen ihrer bescheidenen Möglichkeiten, aber im Vertrauen auf die sie multiplizierenden Leserinnen und Leser.

Hans-Adam Ritters einleitende Predigt spannt einen Bogen von der kanaanäischen Frau, die mit ihrer kämpferischen Geduld Jesus von seiner Abwehrhaltung gegenüber einer Heidin befreite, zur nicaraguanischen Generalstochter Vidaluz Meneses, die in einem ähnlich geduldigen Kampf mit ihrer Familie und mit sich selbst eine Revolutionärin wurde.

Einen bedeutenden Ansatz zur Ideologiekritik an der gegenwärtigen US-Administration, ihrer «Politik des totalen Marktes» und den daraus hervorgehenden Feindbildern bietet der Text von Franz J. Hinkelammert. Am Beispiel der Reaktionen auf die Zwischenfälle während der Papstmesse in Managua Anfang März 1983 zeigt der Verfasser eine «christliche» Aggressionsideologie auf, die, einem mehr als tausendjährigen Schema folgend, heute auch die sandinistische Regierung dem «Reich des Bösen» zuordnet. Ein theoretischer Text, gewiss, aber wie aufschlussreich und erhellend für unzählige Vorgänge in der heutigen Weltpolitik! Franz J. Hinkelammert lebt in Costa Rica und ist dort Professor für Ökonomie an der Universidad Nacional von Meredia sowie Mitarbeiter beim Departamento Ecumeńico de Investigaciones, das Kurse für Leiter von Basisgemeinden und Kongresse für den Dialog zwischen Theologen und Sozialwissenschaftlern durchführt. Der Beitrag gibt ein Referat wieder, das anlässlich des 50. Jahrestags der Barmer Erklärung vorgetragen wurde.

Erschütternd ist das Zeugnis der beiden Schwestern aus dem Maryknoll-Orden, Joan Uhlen und Rachel Pinal. Ihr Brief berichtet über den Angriff von 500 Contras auf die 21 000 Einwohner zählende Stadt Ocotal im Norden Nicaraguas, über die unermesslichen Leiden, die der konterrevolutionäre Terror verursacht, aber auch über ein glaubensstarkes Volk, das die Hoffnung auf den Gott des Lebens nicht verliert.

Wie sehr die ideologische Kriegführung gegen die sandinistische Revolution heute von der katholischen Amtskirche ausgeht, dokumentieren zwei mutige Antworten, die eine von den Jesuiten und die andere von den Basisgemeinden, auf einen Hirtenbrief der nicaraguanischen Bischöfe «über die Versöhnung».

Auch die «Zeichen der Zeit» versuchen, Nicaraguas Bedrohung zu analysieren. Das faktische – oder abgesprochene? – Zusammenwirken zwischen dem einheimischen Besitzbürgertum, den Konterrevolutionären im Solde der USA und der katholischen Hierarchie gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlass. Das Manuskript wurde am 2. Oktober abgeschlossen. Die seitherige Entwicklung, so insbesondere die gescheiterten Vermittlungsbemühungen der Sozialistischen Internationalen, konnten nicht mehr kommentiert, die eskalierenden Schuldzuweisungen an die alleinige Adresse der Sandinisten nicht mehr widerlegt werden. An der Notwendigkeit unserer Solidarität mit dem neuen Nicaragua hat sich jedenfalls nichts geändert *Willy Spieler*